



M i t t w o c h e, a m 21. D e c e m b e r 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell).

Deutschthum in Frankreich.

(Fortsetzung.)

Für den gebildeten Deutschen giebt es nur einen materiellen Weg zur Prosperität des europäischen Festlandes: Einheit desselben heißt er und Vernichtung des englischen Welthandels ist sein Ziel. Warum soll ein Welttheil einer Fischerinsel Tribut bezahlen, Könige machen aus seinen Kapitalisten und Fabrikanten? Es wäre doch lächerlich zu behaupten, London sey von der Natur zum Stapelplatz aller Continentalproducte ausersehen worden und ihm gebühre das Monopol des Debits unter der Firma „Handelsfreiheit.“

Eben so giebt es nur einen intellectuellen Pendant zu diesem Materialismus ohne Philosophie: Den Austausch der Geister, die Realisirung einer Continentalliteratur. So lange Italien und Spanien in dieser Beziehung kein größeres Gewicht erlangt haben und Rußland gleichfalls als außereuropäisch zu betrachten ist, zählen hierzu nur Frankreich und Deutschland. Wie leicht wäre es, diese Völker, die natürlichen Hebel der gebildeten Welt, die geographischen Zusammenhalter Europas, gleich reich an Terrain, an Kraft, an Producten, Künsten und Wissenschaften, zu einer gegenseitigen Achtung und Freundschaft, zu einer „Firma“ für Nationalinteressen zu vereinigen? Es darf in Frankreich nur die Theilnahme für Deutschland rege werden, die dort für Frankreich rege ist und alle Schwierigkeiten sind gehoben. Sympathie wird dazu nicht erfordert.

Wie mir dünkt, hat, mit Unterstützung der Regierung,

das Deutschthum in letzter Zeit große Fortschritte in Frankreich gemacht. Allein dieß geschah weniger aus freiem Antriebe und weil die Franzosen das Bedürfnis fühlten, als durch die Umstände und Ereignisse auf dem Continente. Es wimmelt in Paris hauptsächlich von deutschen Arbeitern, besonders Musikern, weil die Franzosen anerkennen, daß im Allgemeinen Deutschland Vorzüge in dieser Hinsicht hat, von Geschäftsleuten, Banquiers und Juden, weil diese Klassen in Deutschland speculativer sind als in Frankreich und daher ebenfalls dort besser ihre Rechnung finden und endlich von Literaten, die Paris exploitiren und von Flüchtigen und Emigrirten, die ein Asyl dort suchten.

Gewiß ist es, daß auf diese Weise eben nicht das Beste des deutschen Volks und Geistes sich expatriirte und daß Paris, wie ich einmal sagte, in mancher Beziehung die Cloaca maxima für unser Land geworden. Die wenigen verdienstvollen und reell wirkenden Transrhenanen, welche an der Seine vegetiren oder bloß im Vorbeigehen dort anhalten, sind anspruchlos und suchen weder französische Reputation noch gesellschaftliche Auszeichnung. Wie, oder könnte es Jemanden einfallen, unsere galanten Musterreiter und Comptoirbedienten, die Glacehandschuhe tragen und vier Sprachen reden, unsere Musik- und Sprachlehrer, die auch Zeitungsnachrichten machen und in diesen gegenseitig von ihrer Genialität und Wirksamkeit sprechen*), für vaterländische Klassiker und Virtuosen anzusehen?

*) Ich werde einmal die Beispiele citiren.